

Blitzlicht

Trump, Royals und Bettzeug

Was alles News-Wert hat und in die Zeitung gehört, ist selbst unter Journalisten nicht immer glasklar. Ob das Drama im englischen Königshaus etwa gleich so prominent in die Schweizer Zeitungen gehört hätte, wurde in der Redaktion gefragt. Und ich fühlte mich in den letzten Tagen WEF-bedingt von Präsident Trump medial geradezu verfolgt.

Einer der Richtwerte ist oft, was die Leser bewegt. Und unsere Online-Klickzahlen widersprechen sowohl den Royals-Verachtern als auch den Trump-Verweigerern: Beide Themen schafften es locker in die Top Ten. Was ebenfalls immer gut läuft: Verkehr, Unfälle, Greta, Sport sowie Hotels, Restaurants und Geschäfte, die öffnen, schliessen, oder woanders hinziehen - und Bettwäsche.

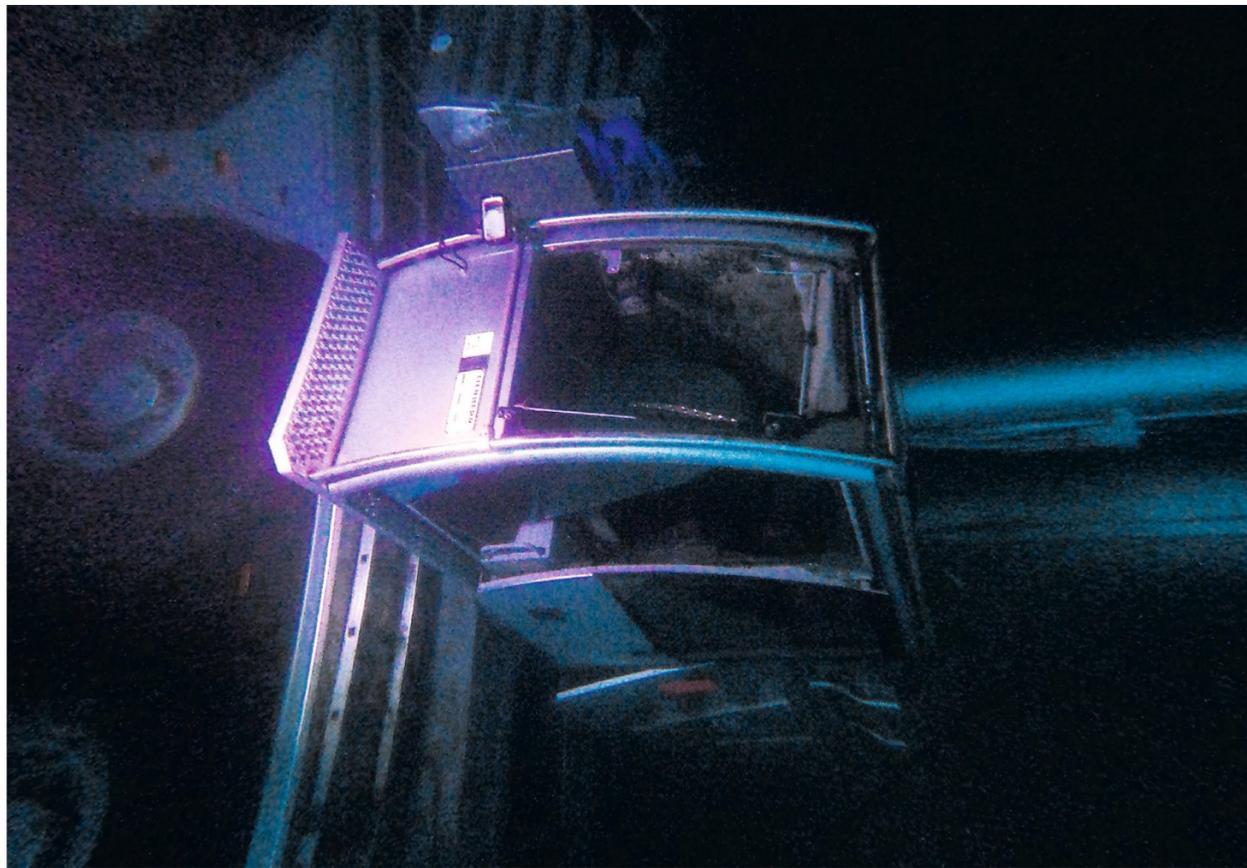
Ein Ratgeber-Artikel darüber, wie oft man seine Bettbezüge waschen sollte, hielt sich vor ein paar Monaten tagelang in der Klick-Hitparade, zwei Tage gar auf Platz 1. Als Regionaljournalistin denke ich immer wieder gerne daran. Als Erinnerung, dass das wahrhaft regionale, geradezu heimische, die Leser nach wie vor am meisten bewegt.



Franziska Herger
franziska.herger@obwaldnerzeitung.ch

Bergung startet am Montag

Der in Beckenried gesunkene Kran wird früher als erwartet aus dem See gehoben.



Der auf die Seite gekippte Kran liegt im Vierwaldstättersee vor Beckenried in 30 Metern Tiefe.

Bild: Kantonspolizei Nidwalden

Christian Glaus

Seit etwas mehr als einer Woche liegt er im Vierwaldstättersee in 30 Metern Tiefe: Der 80 Tonnen schwere Pneukran, der in Beckenried beim Verladen einer Trafostation von einem Nauen ins Wasser gefallen ist. Nun ist klar: Die Maschine wird am Montag geborgen, sofern dies die Witterung zulässt. Dies schreibt der Kanton Nidwalden

in einer Medieneinladung. Weitere Auskünfte wollen die Verantwortlichen nicht erteilen.

Fakt ist: Die Bergung ist äusserst schwierig. Dies einerseits wegen des Gewichts des Pneukrans. Andererseits stellt die Lage der Maschine die Spezialisten vor grosse Herausforderungen. Denn der Seegrund fällt rapide auf eine Tiefe von rund 170 Meter ab. Der Kran wurde mit Stahlseilen mit dem Ufer

verbunden, damit er nicht abrutscht. Sollte er beim Bergungsversuch am Montag doch abrutschen, könnte er wohl nicht mehr aus dem See gehoben werden. Ein weiteres Risiko ist, dass der Kran bei der Bergung auseinanderbricht.

Die Maschine ist am 15. Januar ins Wasser gefallen. Dabei lief Treibstoff aus. Mit Ölsperren konnte eine grössere Gewässerverschmutzung verhin-

dert werden. Zudem wurden wassergefährdende Stoffe regelmässig gebunden, abgesaugt und entsorgt. Damit der See bei der Bergung nicht weiter verschmutzt wird, haben Taucher in den letzten Tagen Treibstoff abgepumpt.

WWW.

Weitere Bilder unter:
nidwaldnerzeitung.ch/bonus

Frage der Woche

Warum verzichten Sie auf Gewinn?

An drei Sonntagen bieten die Prime-Skischule in Engelberg und die Snowboardschule Boardlocal unter dem Motto «De Zog in Schnee» einen vierstündigen



Ski- beziehungsweise Snowboardkurs an. Im Preis von 149 Franken sind auch das Zugbillett ab Luzern, eine Skitageskarte, Mietmaterial und Mittagessen dabei. Prime-Geschäftsführer **Beat Gautschi** (Foto) erklärt, wieso er bei diesem Projekt keinen Gewinn will.

«Immer weniger Kinder machen Wintersport, auch weil die Schulen nicht mehr so viele Skilager und Skitage wie früher durchführen. Um die Kinder für Ski- und Snowboardfahren zu begeistern, entschieden wir uns erstmals zur Durchführung dieses günstigen Angebotes, ohne, dass für uns ein Gewinn herauskommt. So können wir auch Kinder im schulpflichtigen Alter und ihre Eltern ansprechen, die noch nie mit dem Wintersport in Berührung kamen, weil sie es sich sonst nicht leisten können.

Die ersten zwei Sonntage am Titlis waren gut besucht, für den kommenden Sonntag hat es noch freie Plätze. Wir freuen uns, dass wir dank dem letzten Schneefall wie geplant auf der Bruni-Seite Skifahren können. Wir können uns vorstellen, das Angebot auch nächstes Jahr wieder durchzuführen.» (map)

Hinweis

Anmeldung: time@prime-engelberg.ch, prime-engelberg.ch/zug-in-schnee, 041 637 0155.

Die Energiebranche befindet sich im Umbruch

An den Nidwaldner Energietagen 2020 in Stans wurde den zahlreichen Besuchern eine Welle von Neuheiten vorgestellt.

Herbert Weingartner von der Energiefachstelle hielt an den Energietagen in Stans am Donnerstag einen Fachvortrag über das Förderprogramm Gebäude: Steigt ein Einfamilienhausbesitzer auf eine erneuerbare Heizung um, kann er oder sie in den nächsten 20 Jahren rund 116 Tonnen CO₂ oder 815 000 Autokilometer einsparen, so seine Botschaft.

In der Schweiz beanspruchen 2,3 Millionen Gebäude 45 Prozent der Energie. Sie sind für 26 Prozent der CO₂-Emissionen verantwortlich. «900 000 Gebäude sind mit fossilen Heizungen ausgestattet. Pro Jahr müssen künftig 30 000 ersetzt werden», sagte Weingartner. «2018 sind 22 000 Wärmepumpen installiert worden. Wir sind also bereits heute mit 8000 Neuanlagen im Verzug. Wir müssen handeln und das ändern.»

Der Kanton unterstützt die Wärmedämmung bei Fassade, Dach und Boden. Dazu Holzheizungen, Wärmepumpen, Anschluss Wärmenetz, Solar-

kollektoren und Neubau Minergie-P. Gemeinderat Lukas Arnold aus Stans und Christoph Waser aus Stansstad zählten in ihrem Referat mögliche Gründe auf, die gegen einen Heizverbund sprechen könnten. «Was verlieren wir beim Anschluss an einen Wärmeverbund? Sind es Prestige, Bequemlichkeit, Sicherheit, Unabhängigkeit oder sogar finanzielle Gründe?», so eine der Fragen. Für Verbundlösungen gäbe es viele gute Gründe: Keine Ölpreisausschläge, gesicherte Fernwärme und Gutes tun. Zudem erledige der Wärmelieferant den Service, Unterhalt und Brennstoffeinkauf.

Chancen eines Wärmeverbunds

Christoph Waser kam auf die vorhandene Redundanz zu sprechen. Diese Sorge bei einer Pumpen- oder Kesselpanne für sofortigen Ersatz. Ein Wärmelieferantenvertrag sorgte für die nötige Sicherheitsgarantie und ein Konkurs des Wärmelieferanten sei eher unwahrscheinlich, da sie von Korporationen



Marcel Dillier (Dillier Feuer und Platten AG) und Bruno Kiser (Meyer AG) im Gespräch mit Martin Niederhauser vom EWN (von links).

Bild: Ruedi Wechsler (23. Januar 2020)

oder Gemeinden getragen werden. Die Gemeinde Stans zählt bereits zwei Heizverbunde, den Kniri und den Tellenmatt. «Das dritte Projekt Niederdorf kommt gut voran. Bis im Mai 2020 sollten die Absichtserklärungen beisammen sein und der Baukredit im nächsten Jahr ausgelöst werden», ergänzte Lukas

Arnold. Die Elektrizitätswerke Nidwalden (EWN) bringen smarte Produkte auf den Markt. So zum Beispiel das Smart-Home-System oder ein Last Manager (intelligente Steuerung), um die Eigenproduktion zu nutzen und möglichst wenig Strom extern zu beziehen. «Nach dem Einbahnverkehr der

Stromproduzenten zum Konsument, folgt nun die dezentrale Stromproduktion», erklärte Martin Niederhauser von den EWN. Konventionelle Kraftwerke würden durch Wind- und Solarkraftwerke abgelöst. «Bei Sonnenschein oder Wind wird der Strom produziert. Überschüssige Energie soll auch im Einfamilienhaus künftig gespeichert werden können», erwähnte Niederhauser.

Im Kanton Nidwalden gibt es momentan zehn E-Ladestationen. «Wenn man die Ökobilanz der Batterien betrachtet, sind diese nicht umweltfreundlich. Für die Entsorgung der Batterien bekommt man gutes Geld, weil das Silizium generiert», antwortete Niederhauser auf die Frage von möglichen Umweltschäden bei der Gewinnung von Silizium. «Die Forschung für Batterien ist lange noch nicht ausgeschöpft und man distanziert sich vom Silizium». Der Wirkungsgrad des Elektroautos sei heute schon 30 Prozent besser im Vergleich zum Benzinfahrzeug. Die

Stromkosten für 100 Kilometer (km) liegen bei 30 Prozent der Benzinkosten und der Verbrauch bei 20 Kilowattstunden (kWh) auf 100 km beim Renault Zoe. Interessant ist die Ladegeschwindigkeit: 45 km je Stunde (bei 11 kW), 90 km je Stunde (bei 22 kW) und bei Powerstationen mit 150 kW beträgt die Wartezeit 10 Minuten. Aussteller Bruno Kiser von der Meyer AG Ennetbürgen präsentierte das Duschen mit Wärmerückgewinnung. «Bei Joulia-Wärmeduschen gelangt das Warmwasser durch die Kupferrohre im Boden der Dusche und wärmt das Kaltwasser bereits vor und holt so 50 Prozent der Energie zurück», erklärte Bruno Kiser. Für Marcel Dillier, von der Dillier Feuer und Platten AG aus Sarnen, sind Holz- und Wohnraumfeuerungen zur Ergänzung sehr wichtig. Dass das Holz bald knapp werden könnte, verneint Dillier. «Das Wachstum ist immer noch grösser als der jährliche Holzbedarf.»

Ruedi Wechsler